Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 24

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



en famille.



Wenn das Zahnweh tut im Kiefer wühlen, Daß man meint, den Zapfenzieher im Gehirn zu filblen,

Solches ift bei schoppenfrohen Leuten Reine von ben Erbenseligkeiten.

Wer fünf Bagen auf die Seite legt, Weil er hoffnung auf ein Schöpplein hegt, Und muß juft fünf Fränklein Steuernzahlen, Sind das nicht die ärgsten Seelenqualen?

Oft gibt's Leute, die den Zug benützen Und nach einem nahen Dorfe blitzen, Solche müljen nicht erft junges Bier noch rinken, Weit nicht überall die 00 Schlüffel winken.

hämorrhoiden sind nicht leicht zu nehmen, Weil sie oft des Lebens Frohsinn lähmen. Mancher hätt' sie gern exproprisert, Dem es allgemach zu ungemittlich wird.

Einen Kropf am Hals hat Niemand gerne, So was wünscht man in die weitste Ferne Auch ein bösgeartet Cheweib Ift dem Biedermann kein Zeitvertreib.

Wenn den Sterblichen der Schnupfen plaget, Sei er nur nicht gleich verzweifelt u. verzaget. 'S gibt noch allerlei ganz andere Schnupfen, Wo man nicht so leicht kann drüber hupfen. Wer nicht gesund ift, ist marobe, Berkalkung der Arterien ist jest Wode. Doch nur bei Prinzen von Geblikt ist es gestattet, Daß Hirn und Herz sich mit dem Kalf-

ftein gattet.

Wer Hühneraugen hat am Fuß, Dem schafft es keinen Hochgenuß, Zumal für so verzwickte Augen Selbst Nasenklemmer nicht viel taugen.

Es ift die alte Melodie: Die Menschen find meist dumm wie Bieh. Doch sind auch einzelne gescheiter, Die dümmsten bringen es oft weiter.

Ter Wein macht manchen buselbumm, Ter Gang wird schief, die Haltung krumm. Doch mancher — das vergesset nicht — Im Rausch allein die Wahrheit spricht.

Der Gludfer, der im Magen gludft, Den Menschen kurze Zeit nur furt. Dagegen ift der Kassengludser Gar oft ein chronisch-böser Juger.

Der Laubfroich ift ein nieblich Tier, Des Wetterglafes schönfte Bier. Laubfleden auf ber herzgeliebten Schon manchen Bräutigam betrübten. Wenn zum Geflügelmarkt man lauft, Paarweise man die Täublein kauft. Doch hat der Mensch zwei linke Knie, So taulchte manchet billig sie.

Ein Gaisbock und ein Mensch find zwar Nicht grad ein Archenoahpaar, Doch ift oft schwer zu unterscheiben, Wer 's größer Vieh ist von ben Beiben.

Berwerslich ist der Übermut, Man kann es kaum beschreiben-Plattsüße, wer sie haben tut, Muß sern vom Tanze bleiben.

Bit Wärzlein am verborgnen Ort, Da ichreit man nicht gleich Brand und Mord. It bas Gesicht ihr Domizil, So ichaben Sie bem Selbstgefühl.

Die herzbeffommenheit ber Maib Kommt vom zu engen Schnüren. Der Bapern Knöbelhaftigfeit Gibt Uhnliches zu fpuren.

Bruchfalbe kauft man ohne Zoll In Glarus und St. Gallen, Sprechfalbe gibt es fässervoll In ben Kantonen allen.

Benn Du ein seiner Jüngling bist Und wünschest Mundrandborsten, So brauch der Spazen warmen Wist, Die unterm Dache horsten.

Ist beine Nase nicht mehr nett Bon wegen ihrer Röte, So sauf halt bis sie violett! (Der Spruch ist nicht von Göthe).

Biel Unfinn wird beim Wein vollführt Bon Jungen und von Alten; Drum, wer ben Zungenichlag veripürt, Soll feine Nebe halten.

So lang ber Menich ein Halbnarr ift, Der ist noch nicht verloren. Man sieht es ja zu jeber Frist: Die sind meist hochgeboren.

Sin jedes Tierlein ist gern froh Nach seiner eignen Weise, Drum gönn dem kupserblonden Floh Sein Tröpflein Trank und Speise.

Ein Ohrläpplein versteckt man leicht Mit einer kleinen Kappe, Doch keine Müge sattlam reicht Für einen ganzen Lappe.

Zum Jubiläum des 5000 sten Reclam Bändebens.

(Dem Verlagshause Reclam in's Album.) In Reclambändchen legt' ich an Mein Taschengeld als Knabe. Es reut mich nicht, daß ich's getan, 's war meine beste Habe.

Die Jugend blieb am Weg zurüf; fern winft sie mit dem händchen, — Und was mir blieb von all dem Glück Sind — ein paar Reclambandchen!

Nach 12 Ahr.

Wenn die Vernunft am rauschenben Gestade Der Mitternacht noch fröhlich streiken will, Dann kommt in's Menschenherz die große

Und es entickläft das Heimweh froh und ftill. "Sieh, Bruber!" fpricht im Krug ber Schneibermeifter:

"Jest breht zum Guten sich gewiß der Wind Wir milisen nur zur Zeit der bösen Geister Richt über Kopf und Hals nach Haus so g'ichwind!"

Und was die Kinder anbetrifft, die schlafen, So wecke man sie ja um 12 Uhr nicht Und wahrist nur das Wort vom sichern Hafen, Wenn nicht die Schulden sind das Leidgericht! Gib mir die Karten besser — ohne Trümpse Wird mir das Jassen schließlich doch ab dumm Und slickt daheim die Frau mir meine Strümpse.

So wirk' ich hier für's große Menschentum!

Jeht läßt am besten sich politisieren — Wie wür's, wir sehen gleich den Stadtrat ab Und würden selber auf den Tron spazieren Und einer von uns nehm' den Feldberrnstad? Mareig! du sitze Schenkin, füll' den Vecker! Nach 12 Uhr erst der Geist am besten schaft Und jür das Glück der Erde sind die Zecker Zum edlen Tun entstammt mit liprer Krass.

Meineide

bas Stück zu Fr. 6.—; im Dugend billiger, schwört

Juft. Bieberman, Zeugengaffe 22.

B Stanislaus an Ladis aus. B

Main teirer Frater Ladislaus, ich waiß nit wobs noch wihl binauß. In Insprugg, Wien, Gratz unt der Enten, wie wird sich woll tie Gschicht noch wenten? Im pißher frohmen Oesterreich, taß toch gewis an Klöster reich, ta streiggen jezig tie Stut-Josen, weil sie sich trüber so erbohsen, taß Mann ten Wahrmund-Lügenmaul berunterbohlt von seinem Gaul; Ta wirth ganz 1 Fach schnell gestreiggt, wehn taß am gribnen Holtz sich zaiggt, waß sohn tie alten Sotzi draipen? ich wax bim Eit nit aupbzu schreipen. Untz ärxt ist taß tie Broveßoren, d'Stut-Enten nemmen nit ant Ohren. Mann schleiggt die Rehlegion in Treck, Wo plaipt der heulige Rehspeck?

Da tarffs aim schon nit Wunter nehmen wehn die Pareiser sich nit schämen, ten wieschten Zola, 's ist 1 Hohn tzu iper4n inz Pantheon. Tzwahr under unz xaggt ohni lachen: Auch ich hab gläsen saine Sachen, tie hapen mir gans guet gevahlen und gans pesonters tie Trivialen—nadirlich nuhr tzum Studium und näbenbei auch: homo sum!—

In untzrer Eitzgenohsenschafft, ferlühren wir die grohse Krafft, fon unzrem Zemp, tem Puntesrat, der trai und ährlich g'arbeit hat, und jetz in sainen alten Tagen som Dangg der Rehbubligg khan sagen. Wehn auswärtz so 1 Magistraht so lang unt braf geschaffen hat, dann krigt er Ohrten unt Bansion, was hät er denn pai unz tason? Tzwahr rehd ich nit tem Dinx taß Wort, Bansionen werten balt tzum Sbort, doch harbingägen wärß nit ohne, daß tüchtige Männer man pelohne wehn 3 im Dienst der Rehbubligg sie alt und grau geworten, Dixi.

häscht gläsen du, in Budapelt, hattman Antiduell-Kohngräßt, grat dort wo sie siech ihmer haun, ischtz luschtik so 1 Ding tzu schaun, mich nihmtz beim Sicher würklich Wunter, ops drüperaben nit wirth bunter, tenn gegenseitge Brügelung ist dorten an der Taxordnung.

Ich plaib trum in Helfetien, ta ischtz 4 able Möntschen schön, ta wirt der Birger noch ge8, nit fon tem Adel blöd ferlacht, wehn keine Solons im Rat sein, tann läßt Mann able 5 gratzein. Wohmit tem Prief ich mach Garauß unt plaib tein rrr Stanislaus.

Die Leber ift von einem Hecht Und nicht von einem Hahn; Es zeigt ein Pferbefnecht Sich gern als Ebelmann.

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht von einer Kuh; Und ist der Mensch bezecht, Kömmt gleich ein Naur dazu.

Die Leber ist von einem hecht Und nicht von einer Geiß, Für sich sind im Gesecht Die Frommen heute beiß. B

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht von einer Maus, Die Streifer haben recht Und zwingen Gelb heraus.

Die Leber ift von einem Secht Und nicht von einem Stier, Wo eine Bank viel blecht, Ift jeber gern Kassier.

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht von einem "Gyr"; Sonst schweckte mehr als schlecht Der Braten dir und mir-

Marum und woher?

Als ich am Mattag vierundzwanzig Erwachte — lieber Gott von Danzig! Da jah ich Alles tief verschneit Zur Zierbe holber Frühlingszeit.

Und so bei kaltem Lüftetoben Hab' ich gewagt den Blick nach Oben, Und fragte in Gedanken schwer: "Wie kommt denn daß?—warum, woher?"

Auf einmal — es ift gar nicht ohne, Hab' ich entbeckt, daß die Ballone, Die überall so vorlaut sind, Beherrschen wollen jeden Wind.

Den Herrn Sankt Beter, wohl zu benken, Es muß ihn folch ein Brahlen kränken, Er will in Ewigkeit allein In himmels Winden Meister sein.

Der Menich foll nicht Gebieter werben, Er frieche wie bisher auf Erben, D'rum wird gedonnert und geichneit Zum Zeichen seiner Niedrigkeit.

herr Zeppelin barf feinen Kaften Doch nicht jo fehr mit Schnee belaften; Und benkt: "herr Beter, Du haft recht Und bift ein ftrenger Gottesknecht."

"Laß aber kunftig bitte bleiben, So schlimm ben Maien zu vertreiben; Berbiete lieber nicht so scharf, Daß Niemand Dich besuchen barf.

Bier her!

Den schönsten Namen ganz apart hat wohl herr Bierwirt Engelhart, Der aber engelhaft nicht denkt hat viel zu wenig eingeschenkt; Drum bringt ihm das Verhängnis Drei Tage lang Gefängnis. Der brave Münchner Magistrat Der Gläser selbst gemessen hat, Verdient für seinen Untersuch Und angewandten Lichterspruch für bess're Biervermehrung Aufrichtigste Verehrung.

Splitter.

Die "Bension" ist bas wirtschaft= liche Morphium ber Beamten. —